



September 2011
BRASILIEN

Studie:

Index der Demokratischen Entwicklung

Um Methodologie, Zusammensetzung und Charakteristiken des IDD (Index der Demokratischen Entwicklung) nachzuschlagen, lesen sie hier auf der Infoseite der KAS-Mexico:

http://www.idd-lat.org/cuestiones_metodologicas/n/index.html

Zum Original der Publikation auf Spanisch:

http://www.kas.de/wf/doc/kas_2092-2-1522-4-30.pdf?101027183239

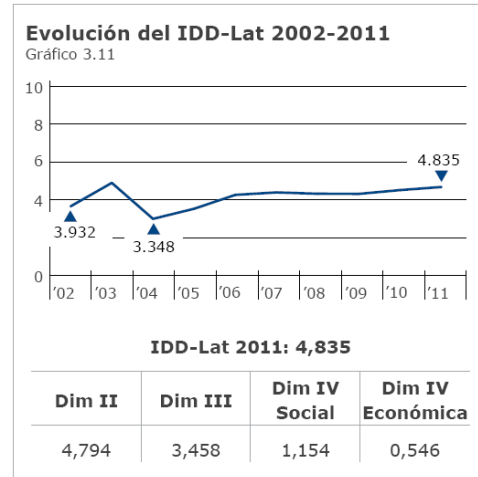
Der folgende Bericht ist Teil einer ausführlichen Studie der Konrad Adenauer Stiftung Mexiko, die über die letzten 10 Jahre realisiert wurde. In der letzten Dekade hat das Auslandsbüro die wichtige Aufgabe übernommen die Entwicklung der demokratischen Basis in Lateinamerika zu beobachten. Die comparative Analyse der Länder der Region erlaubt eine interessante und umfassende Übersicht über das politische, soziale und wirtschaftliche Panorama und zeigt unter anderem Strukturprobleme, jedoch auch unzählige Fortschritte bei den lateinamerikanischen Nachbarn auf.

Für das Land 2011 zeigt die Studie klar den Einfluss der Weltwirtschaftskrise, die das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes drosselt und Aussichten auf Fortschritte im sozialen Sektor verringert. Entsprechend den vorliegenden Zahlen, bleibt die größte Herausforderung der Region die Gewalt, sowohl in der Stadt, als auch auf dem Land, die größtenteils ärmere junge Menschen trifft. Dies zeigt sich am klarsten in Brasilien und Mexiko, wo der Kampf gegen den Drogenhandel als große Herausforderung für die respektiven Regierungen hervorgehoben wird. Dies beschränkt sich jedoch nicht nur auf die beiden stärksten Staaten der Region, sondern ist ein wichtiger Faktor im Großteil der urbanen Regionen.

Was die langfristige Tendenz angeht, ist das Ergebnis ermutigend. Der Studie zufolge zeigt die Region einen langsamen Rückgang der Armut und eine Stärkung der demokratischen Institutionen. Die strukturellen Reformen der 90er Jahre wurden überholt und es öffnet sich das Modell des starken Staates, der distributive Politik betreiben kann, jedoch einen offenen Markt garantiert.

Letztlich zeigt die Studie noch auf, dass eine der wichtigsten Themen der Konrad-Adenauer-Stiftung, die weibliche Partizipation, in der Region trotz Fortschritten noch immer starke Hürden zu überwinden hat. Ausschließlich Costa Rica zeigt effektive Partizipation von Frauen und obwohl Brasilien und Argentinien weibliche Staatsoberhäupter haben, dominieren männliche Politiker noch immer die Posten auf Landesebene und in der Legislative. Dies ist eines der Hauptpunkte, die gegen die demokratische Entwicklung der Region sprechen.

Wir präsentieren hierauf folgend die Übersetzung der Analysen über Brasilien und zeigen die positiven und negativen Punkte auf.

Brasilien

Brasilien zeigte im letzten Jahr eine geringe Verbesserung des Demokratischen Entwicklungsindex (IDD), die etwa 3% (Bild 3.11) entspricht. Damit bleibt das Land auf den achten Platz des Rankings, sehr nah am besten bisher erzielten Ergebnis, aus 2003. Diese leichte Verbesserung zeigte sich vor allem in den Punkten „Politische und Zivile Rechte“ sowie „Wirtschaft und Soziales“ und kompensierte die relative Verschlechterung bei „Politische Effizienz und Institutionelle Qualität“. Die brasilianischen Ergebnisse 2011 sind, zum ersten Mal über dem regionalen Durchschnitt und platzieren das Land in der Gruppe der durchschnittlich demokratisch entwickelten Staaten. Das politische Panorama Brasiliens wurde vor allem durch die Präsidentschaftswahlen im Oktober 2010 beeinflusst.

Diese wurde in zwei Wahlgängen ausgeführt und hat Ergebnisse hervorgebracht, die analysiert werden müssen. Marina Silva, ex-Umweltministerin, verließ ihren Posten und ihre Partei (PT) 2008 und stellte sich für die Grüne Partei (PV) auf. Sie war, aus politischer Sicht, die große Gewinnerin des ersten Wahlgangs, mit 19,33% der Stimmen und verantwortlich für den Stimmen-

verlust der PT in den letzten Wochen vor der Wahl.

Der erste Wahlgang ließ starke Spuren zurück:

1. Marina, nicht die PV, trat als wichtige Figur auf der politische Bühne Brasiliens. Dies kann neuen Wind in die demokratische Entwicklung bringen.

2. Die Unterstützung Marinas für einen der Kandidaten des zweiten Wahlgangs, könnte für die PV eine wichtige Rolle bei der Zusammensetzung der Regierung spielen, vor allem bei der Verteilung der Ministerien.

3. Sollte Dilma ihren Sieg im zweiten Wahlgang bestätigen, hätte sie eine bessere institutionelle Situation für die Ausübung ihrer Macht als ihr Vorgänger Lula während seiner zwei Amtszeiten. Die Studien zeigen schon, dass die PT in der legislativen Wahl als größte Partei in das Abgeordnetenhaus einziehen wird, dicht gefolgt von ihrem Partner, der PMDB. Weiterhin deutete alles darauf hin, dass die PT auch im Senat wachsen würde, wo es der Opposition während der Regierung Lula noch möglich war, Hürden aufzubauen. Alles sprach für einen Sieg der PT und ihrer Partner PMDB und PSB, die die Mehrheit der Mandate im Großteil des Landes sicherstellen konnte.

4. Die Opposition schien geschwächt aus den Wahlen zu gehen. Seit den letzten Wahlen zeigte sich schon ein gradueller Rückgang einiger Parteien, wie der PSDB und Democratas. So zeigte sich als einzige Möglichkeit ein Sieg des Kandidaten der PSDB José Serra. Für das erste Mal in Dekaden, konnte keine große Figur dieser Parteien in den Kongress ziehen.

5. Auf Regierungsebene entstand eine politische Kraft, der es möglich war eine große Anzahl an Parlama-

ONLINE-PUBLIKATION

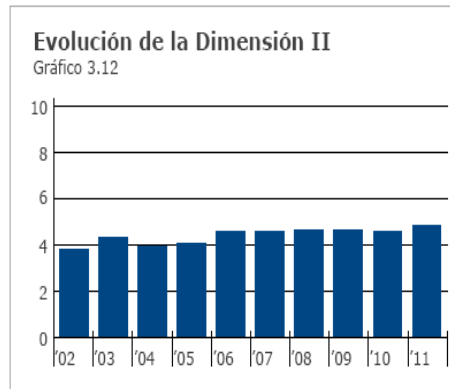
SEPTEMBER 2011

www.kas.de/brasilienwww.kas.de

riern und Gouverneuren zu stellen, die PSB.

In anderen Worten: Der Prozess des ersten Wahlgangs zeigte einen starken Rückgang der alten Riege der Politiker und machte Platz für einen Wandel in den Parteien und Führungsebenen.

Letztlich besiegelte der zweite Wahlgang Dilma Rousseffs offiziellen Sieg. Sie wurde mit 56,05% der Stimmen gewählt und ließ ihren Opponenten José Serra zurück. Sie wurde somit die erste weibliche Präsidentin Brasiliens.

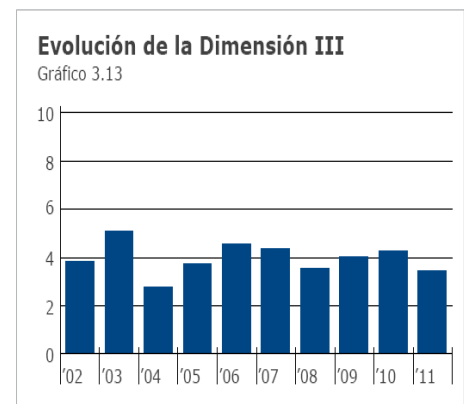


Im Thema „Politische und Zivile Rechte“ blieb Brasilien während der gesamten Laufzeit der Studie (2002-2011) beim Wert von etwa 4 (Bild 3.12). Dieses Jahr jedoch, hat diese Tendenz begonnen sich zu ändern. Eine kleine Aufwärtskurve ließ Brasilien auf den 9. Platz aufsteigen und machte damit zwei Plätze gut.

Das Land zeigte Verbesserungen in den Themen „Politischer Anschluss“ und „Freiheitseinschränkungen aufgrund von Öffentlicher Unsicherheit oder Geschlecht“, jedoch ist das erzielte Ergebnis noch immer schwach, im Vergleich zu anderen Ländern der Region, vor allem Costa Rica, dem Erstplatzierten in der Frage der Partizipation von Frauen in der Regierung. Das Land erzielte die doppelte Punktzahl Brasiliens.

Im Vergleich zu Uruguay und Chile, den besten im Thema „Politische Partizipation und Staatsbürgerschaft“, muss Brasilien auch noch stark aufholen. Die übrigen Faktoren blieben unverändert, ohne jedoch den Durchschnitt der Region zu erreichen.

Lula beendete seine Amtszeit mit mehr als 80% Zustimmung. Seine Parteimitglieder bestätigten, dass er das Land mit weniger Armut, mehr Arbeit und einer aufsteigenden vielversprechenden Wirtschaft zurücklässt. Auf der anderen Seite betonten seine Kritiker, dass es immer noch große Probleme mit dem Drogenhandel und der Gewalt gibt und seine Außenpolitik von einem extremen „Personalismus“ geprägt war. Obwohl während Lulas Amtszeit die Mordrate von 28,8 auf 25,4 von 100.000 (Daten aus 2007) zurückgegangen ist, habe sich die gefühlte Sicherheit, vor allem in den Großstädten, nicht sichtbar verbessert. Rio de Janeiro ist immer noch eine der gefährlichsten Städte Lateinamerikas. Bis Ende 2010 war es noch üblich Auseinandersetzungen mit jungen Drogenhändlern mit dem BOPE, einer Spezialeinheit der Polizei entgegenzutreten. Dies endete regelmäßig mit einer großen Zahl an Toten und Verwundeten.



Die Entwicklung des Landes im Thema „Institutionelle Qualität und Politische Effizienz“ ließ im Vergleich zum ver-

ONLINE-PUBLIKATION

SEPTEMBER 2011

www.kas.de/brasilienwww.kas.de

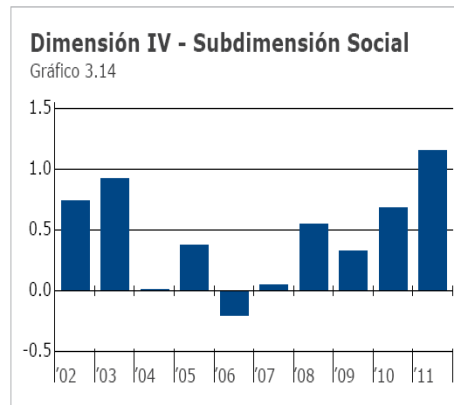
gangenen Jahr nach (Bild 3.13), mit einem Rückgang von fast 20%. Dies wurde auch im Ranking sichtbar, wo Brasilien nun den 14. Platz einnimmt und somit im Vergleich zu 2010 vier Plätze abstieg. In einigen Gebieten, die diesen Index ausmachen, bleibt das Land weiterhin bei extrem schlechten Ergebnissen: Im *Perceived Corruption Index*, bei der *Accountability* und in der *demokratischen Stabilität*. Somit blieb Brasilien weiter hinter dem regionalen Durchschnitt zurück.

Was die Verschlechterung des *Perceived Corruption Index* angeht, muss betont werden, dass die Daten durch die Organisation Transparency International herausgearbeitet wurden, dessen Bewertung auf den Daten von Korruption 2010 beruhen. Nach dem vom obersten Gerichtshof erlassenen Haftbefehl gegen den Gouverneur des Distrito Federal, José Arruda (ex-DEM) wurde viel über die möglichen Auswirkungen auf die Wahlen spekuliert, da es sich um einen wichtigen Verbündeten der PSDB handelte, zu einer Zeit als José Serra noch die Umfragen anführte. Jedoch wurde Korruption nicht zu einem Hauptthema der Wahldebatten, da sowohl PT als auch PSDB, die beiden Hauptmöglichkeiten für Lulas Nachfolge, in Korruptionsskandale direkt oder indirekt verwickelt waren. Beide Parteien genossen somit zu wenig moralische Glaubwürdigkeit in diesem Thema als dass sie es als großes Thema der Kampagne aufziehen könnten.

In der Wahlperiode wurde Dilma Rousseffs Ersatz als Kabinettschef, Erenice Guerra, vorgeworfen in einer Verschwörung zur Vorteilsgewährung ver-

wickelt gewesen zu sein. Guerra war Dilmias Assistentin und rechte Hand als das Unternehmen ihres Sohnes, *Capital Assessoria e Consultoria*, das sehr untransparent gesteuert wurde, sich für die Erneuerung eines Vertrags mit der Nationalen Luftfahrtbehörde bewarb. Laut der Wochenzeitschrift VEJA, habe Guerra davon gewusst, dass ihr Sohn, Israel Guerra, Provisionen erhalten hat.

Es muss jedoch betont werden, dass Brasilien mittlerweile einige Mechanismen für die Bekämpfung der Korruption installiert hat. Der oberste Wahlgerichtshof hat kurz vor Beginn der Wahlperiode ein neues Gesetz verabschiedet, das die Korruption in der Regierung verhindern soll. Das Gesetz Nr. 9.840 verhindert, dass Staatsbürger, die eines Straftatbestandes, wie zum Beispiel des Wahlbetruges, für schuldig erklärt wurden, für die Wahl antreten können. Dieses Gesetz wurde als „*Ficha Limpa*“ bekannt und ist, ohne Frage, der größte Fortschritt gegen die Korruption in Lateinamerika. Das Gesetz besagt auch, dass Politiker, die ihre Partei während ihres Mandates verlassen haben, für eine Periode von acht Jahren nicht mehr öffentlich Ämter bekleiden dürfen. Diese Initiative wird jedoch noch immer kritisiert, da sie dem ehrlichen Bürger das Interesse am Zugang zur politischen Aktivität nehme, da dieser durch unfundierte Beschuldigungen sehr schnell diffamiert werden kann. Das Gesetz ist ein wichtiges Thema bei den Bestrebungen den Unterschlagungen von öffentlichen Geldern durch Mitglieder der demokratischen Regierungen der Region ein Ende zu setzen.

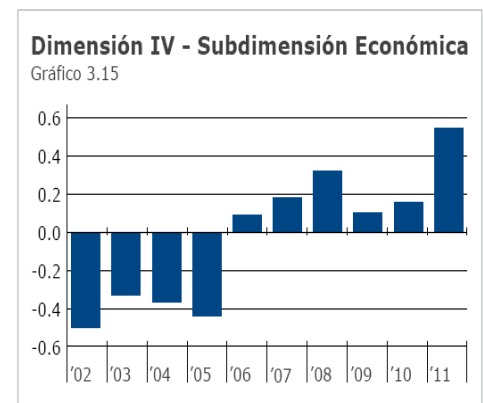


Bei sozialen Aspekten gab es eine Verbesserung, auch wenn diese eher gering ausfällt (Bild 3.14). Die Fortschritte in der Bekämpfung der Kindersterblichkeit und Reduzierung der Schichten unter der Armutsgrenze, sind bekannt. Die größten Staatsausgaben waren Bildung und Gesundheit. Diese Verbesserung lässt Brasilien aber nicht im Ranking aufsteigen, indem es immer noch den fünften Platz belegt. Dies bedeutet, dass das Land mit ihrem Ergebnis beim Thema *„Leistungen in der Politik für das Wohlergehen der Bevölkerung“* weiterhin über dem Durchschnitt der Region liegt.

Das Erhöhen der Ausgaben mit sozialen Projekten und Programmen mit größeren Auswirkungen lässt keinen Zweifel daran, dass die Regierung eine *„Agenda für die Armen“* hat, die früher keinen Platz dort gefunden hat. Lulas Hauptprojekt während der Regierung war die *„Bolsa Familia“*, eine Art *„bedingte Zahlung“* an ärmere Familien. Der Erfolg dieses Projekts ist unbestreitbar. Rund 40 Millionen Arme (mehr als 20% der Bevölkerung) erhalten diese Unterstützung, größtenteils aus den ärmsten Regionen des Landes, und hat laut offiziellen Daten 20 Millionen von diesen aus der extremen Armut geholt und deren Konsum stimuliert.

Eine weitere grundlegende Änderung war die Erhöhung des Mindestgehaltes um 60% und zusammen mit diesem, haben sich die Gehälter in den verschiedensten professionellen Kategorien deutlich verbessert.

Die wirtschaftlichen Aspekte zeigen eine noch größere Verbesserung im sozialen Sektor (Bild 3.15), die mit dem relativ unbeschädigten Überstehen der Weltwirtschaftskrise zusammenhängt. In diesem Thema positioniert sich Brasilien mit der positiven Tendenz auf den siebten Platz des Rankings und verbessert sich damit um zwei Plätze. Dies ist das sechste Jahr in dem sich Brasilien über dem regionalen Durchschnitt hält und erzielte dieses Jahr einen historischen Rekord. Fast alle Indikatoren verzeichnen Verbesserungen, mit Ausnahme der Variablen der Investitionen.



Der Internationale Währungsfond lässt keine Zweifel daran, dass Brasilien sich als neuer regionaler Motor für das Wachstum festigt. Heute ist das Land die achtgrößte Volkswirtschaft der Welt. Brasiliens Bruttoinlandsprodukt erreichte 1,5 Billionen Dollar, damit fällt Spanien auf den neunten Platz zurück, mit 1,4 Billionen Dollar. In der Publikation *„Perspektiven der Weltwirtschaft“* schätzt der Internationale Währungsfond mit einer leicht positiven

ONLINE-PUBLIKATION

SEPTEMBER 2011

www.kas.de/brasilien

www.kas.de

Entwicklung, mit einem Wachstum von etwa 7,5% in 2010 und 4,1% in 2011.

Im Jahr unserer Studie hat sich die brasilianische Wirtschaft erholt und gefestigt, mit einem Wachstum des Bruttoinlandsproduktes, Schaffung von Arbeitsplätzen (mehr als 2,4 Millionen zwischen Januar und Oktober) und als logische Konsequenz die Verringerung der Arbeitslosigkeit, die mit 5,6% in den sechs größten wirtschaftlichen Zentren ein historisches Tief erreicht hat. Im Durchschnitt haben sich die Realgehälter um 6,5% erhöht und der Kredit für Einzelpersonen um 7,7%, was erlaubt, dass der persönliche Konsum der Familien stetig wächst.

Besorgniserregend für die Wirtschaft ist auf der anderen Seite die Inflation, die das gesetzte Ziel von 4,5% nicht erreicht hat, sondern um 5,9% schwankt, was sie zu einem Faktor für die neue Regierung macht, dem größter Vorsicht bedarf. Im internationalen Sektor zeigen sich eine Erholung der Importe und einen bedeutender Anstieg ausländischen Kapitals durch direkte und indirekte Investitionen. Diese makroökonomischen Ergebnisse verdankt man größtenteils der internen Nachfrage, angestoßen vor allem durch Sozialprogramme und Kreditfinanzierung des Konsums. Dieses wirtschaftliche Wachstum, der Erfolg der Sozialprogramme und das Respektieren der institutionellen Ordnung – die nicht mehr als zwei konsekutive Amtsperioden erlaubt – haben es Lula ermöglicht, seine Amtszeit mit 80% Zustimmung zu beenden.